

C.P.Seibt's Kolumne für Kompetente

bequem oder begeistert

Wann war das letzte mal, dass ein ganzes Land in Begeisterung geriet? Millionen sich auf öffentlichen Plätzen fanden? Nein, nicht um zu protestieren, nur, um sich zu freuen? Plötzlich die eigene Fahne schwenkten? Gar nicht erwarten konnte, die eigene Mannschaft zu sehen? Sogar die eigene Nationalhymne sang? Entzückt war, dass die eigenen Kerle so schön Dritter wurden? Sich pausenlos anlachte, umarmte und gar nicht damit aufhören wollte?

Können Sie sich an solch einen Fall erinnern?

Nein.

Hat das irgendwann irgendein Wahlsieg geschafft?

Nein.

Ein neues Produkt?

Nein.

Die teuerste Werbekampagne, zum Beispiel für Limonade oder Autos oder Waschmittel oder dass-Du-Einstein-bist?

Nein.

Wenn wir schon diese einzigartige Fallstudie erlebten, dann lohnt es sich, noch einmal genau hin zu sehen. Und heraus zu finden, was sich daran lohnt zu erkennen: Für den Alltag lohnt. Denn das unterscheidet diese Fallstudie von den konstruierten, leblosen der Business Schools: Sie haben sie erlebt. Sie ist noch frisch. Sie ist wahr.

Einer, nur einer

Einer übernahm ein Projekt, eine Aufgabe. Einer. Und dass, obwohl wir doch wissen, dass es für Grosses ganz grosse Organisationen braucht, grosse Budgets, grosse Beratungsfirmen, grosse Think Tanks und viele Computer.

Eine kleine Bande

Um den einen war kein Team. Das war eine Bande von Verschwörern. Die schworen darauf, dass sie es so machen würden und nicht anders.

Ein grosses Ziel

Das Ziel war einfach zu verstehen, das höchst mögliche. Das glänzte. Jeder konnte es sehen. Das wurde nicht Vision genannt. Aber es war eine.

Ein Beharren

Was immer auch gesagt wurde, geraten, kritisiert, vorgeworfen, nachgeredet – egal, was geschah: Der eine Mann und die eine Bande blieben bei dem, was sie wollten und wie sie es für richtig hielten.

Viele Gegner

Der Eine und seine Bande hatten die vielen gegen sich. Entertainer liessen in ihren Sendungen Uhren laufen, die massen, in wie vielen Tagen der Mann gescheitert sein würde. Horden von selbstgewissen Experten aller Art redeten die Radios voll, spreizten sich im Fernsehen, schrieben auf Tonnen von Papier, nur, um wissen zu lassen, dass es a) so falsch sei, nie gelingen würde und b) aber dann, würde es so gemacht, wie sie es täten. Sogar der Medienkaiser liess keine Gelegenheit aus, Zweifel zu säen, tief besorgte. Und überhaupt: Der Mann solle erst mal umziehen.

Dabeibleiber

Da machte einer etwas anders als gewohnt. Das genügte, um alle Dabeibleiber, Wiederholer, Gewohnheitstäter zu ängstigen, so sehr, dass sie jeden möglichen Widerstand mobilisierten.

Haben Sie das in Ihrem Alltag schon erlebt, wenn Sie eine neue Idee hatten, etwas anders machen wollten?

Ja, haben Sie.

Ganz oder gar nicht

Und gewiss haben Sie auch schon erlebt, was geschieht, wenn Sie darauf beharren, dass Sie der Mensch sind, der Sie sind und keine fokussierte Funktion in einer Organisation. Dass Sie Ihr Privatleben haben. Und das brauchen und schützen. Dass Sie so leben wollen, wie Sie möchten. Und dort, wo Sie es wollen.

Das war noch nie einfach durch zu setzen und erst recht jetzt nicht, wo doch alle wissen, dass wir voll flexibel sein müssen und unserer Funktion angepasst – bis wir darin verschwinden. Da provoziert einer, der sagt, ihn gäbe es nur ganz oder gar nicht. Und es nicht nur sagt, sondern auch danach handelt.

Ein Abgang

Da tat einer, was er versprach. Löste seine Aufgabe. Und ging. Das ist seltsam und noch provozierender.

Wann haben Sie das bei jemandem erlebt? Nie oder nur ganz selten?

So ist es.

Gewohnt sind wir, dass einer weiter macht. Seinen Erfolg so lange feiern lässt, wie irgend möglich. Sich dann auf den Lorbeeren ausruht. Sich teuer und immer teurer verkauft. Ungefähr so graziös auftritt wie ein aufgeblasener Ochsenfrosch. Aber einfach gehen?

Genau das.

Eine Begeisterung

All dieses fröhlich sein, feiern, singen tanzen oder doch wenigstens ein bisschen stolz sein hatte ein Gemeinsames: Begeisterung.

Wie entsteht so etwas?

Wir wissen genau, wie Begeisterung nicht entsteht. Nicht durch Management by Objectives oder sonst irgendwas. Nicht durch Motivations- Workshops. Nicht durch das grösste Marketing-Budget. Und schon gar nicht durch Drohungen. Oder Stellenbeschreibungskataloge. Begeisterung lässt sich nicht verordnen, nicht kaufen, nicht erfinden.

Aber beginnen.

Begeisterung begann bei diesem einen Mann. Beginnt bei Ihnen, wenn Sie wollen. Begeisterung verbreitet sich wie eine fröhliche und gesunde Infektion, überträgt sich von einem Menschen auf einen anderen. Dieser eine Mann war begeistert von seiner Aufgabe, seinem Ziel, seinen Methoden. Seine Bande waren nur solche, die sich angesteckt hatten. Und andere begeisterten. Immer mehr. Schliesslich nahezu eine ganze Nation und Dutzende von Millionen Menschen mehr in anderen Ländern.

Soweit die Fallstudie. Die ist zu Ende. Und jetzt beginnt das Neue:

Weltmeister, heute

Heute ist eine neue Weltmeisterschaft: Ihre.

Das muss niemand sonst wissen. Aber Sie gewinnen trotzdem. Die Fallstudie zeigt, wie wenig es wirklich braucht: Ein Mensch, eine Idee, ein Ziel, ein Beharren, eine Begeisterung.

Niemand kann sagen, das wäre nicht genug. Wir haben es eben erlebt. Wir waren dabei. Es ist wahr.

Viel Glück!